



Papillon

Papillon Nr. 14, Frühling 2014 Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Albert Krebs

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Trotz winterlichen Unterbrüchen lässt der schöne Frühlingsanfang auf ein gutes Schmetterlingsjahr hoffen. Denn von Sonnenschein und warmen Temperaturen profitieren alle Tagfalterarten des Kantons Zürich. Vom guten Wetter profitieren aber auch wir Menschen. In diesem Sinne kann ich nur empfehlen, dass Sie unseren Wandertipp in den Thurauen ausprobieren. Zusammen mit Andi Hofmann, dem Projektleiter Thurauen, und Walter Zubler vom Vorstand habe ich die Wanderung im Mai letzten Jahres getestet. Bestimmt werden Sie dieses Jahr mehr Falter entdecken als wir, herrschten im Mai 2013 doch deutlich kühlere Temperaturen.

Neben den Thurauen wird der Verein dieses Jahr in rund 15 anderen Projekten Fördermassnahmen umsetzen. Die Projekte nehmen wir mit einem neuen Präsidenten in Angriff. Denn Markus Hohl, der unseren Verein fünf Jahre lang mit viel Tatendrang geleitet hat, trat auf Anfang des Jahres zurück. An dieser Stelle bedanke ich mich auch im Namen des Vorstandes nochmals ganz herzlich für sein Engagement und die gute Atmosphäre, die er stets verbreitet hat. Im gleichen Zuge begrüsse ich seinen Nachfolger Andreas Müller – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Simone Nägeli, Vizepräsidentin

■ Im Mai fliegen schon viele Schmetterlingsarten. Deshalb empfehlen wir eine Schmetterlingswanderung in den lichten Wäldern der Thurauen. **Seite 2**

■ Der Verein hat einen neuen Präsidenten: Andreas Müller. Im Interview stellt sich der Biologe und ehemalige ETH-Forscher gleich selber vor. **Seite 3**

■ Die Bewirtschaftung artenreicher Magerwiesen ist heute vielerorts nicht ideal. Die Fachstelle Naturschutz erarbeitet nun ein neues Pflegekonzept, das auch in Vereinsprojekten zur Anwendung kommt. **Seite 3**

Titelbild: Der Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*) ist einer der am frühesten im Jahr fliegenden Falter. Von allen Falterarten mit an Veilchen fressenden Raupen bevorzugt er die trockensten Wiesen und kommt fast ausschliesslich im Weinland und Unterland vor. Früher war er viel weiter verbreitet, dann galt er eine Zeitlang als selten, und nun scheint er sich – vielleicht als Folge der Klimaerwärmung – doch wieder erholt zu haben. *HS*

Schmetterlingswanderung durch die Thurauen



Andi Hofmann (r.), der das Vereinsprojekt Thurauen betreut, und Walter Zubler vom Vorstand schauen, was in den Waldwiesen wächst.



Das Schwärzliche Knabenkraut (*Orchis ustulata*) wächst in der Wollauwiese.

Simone Nägeli (Orchis), Thomas Kissling (Grosser Fuchs)

Auf einem Rundgang durch die Thurauen bieten sich dem Betrachter lichte Waldwiesen, bunte Magerwiesen und wildes Wasser. Den Feldstecher mitzunehmen lohnt sich bei Sonnenschein nicht nur wegen der Vielfalt an Schmetterlingen, sondern auch wegen der Vogelfauna.

■ Wir starten beim Parkplatz direkt im Wald ①. Der Kiesweg zweigt links auf den beschilderten Erlebnispfad ab, der mit Info-Tafeln bestückt ist. Uprötzlich gibt hier der Wald den Blick auf eine von schlanken Föhren bestandene Waldwiese, den Wollauerhau, frei ②. Wer sich etwas Zeit nimmt, wird diverse Falter beobachten können. Da flattert ein Grosser Fuchs (*Nymphalis polychloros*) vorbei, dort ein kecker Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) und mit etwas Glück entdeckt das scharfe Auge vielleicht sogar den auf der Unterseite knallgrünen Brombeerzipelfalter (*Callophrys rubi*). Regelmässiges Mähen hält den lichten Wald offen, der als Lebensraum für viele Schmetterlingsarten von Bedeutung ist. Weiter geht es, geradeaus, wobei wir den Erlebnispfad links liegen lassen ③, um einen Schwenk vorbei an die Wollauwiese zu machen ④. Bereits vom Weg aus lässt sich das eine oder andere

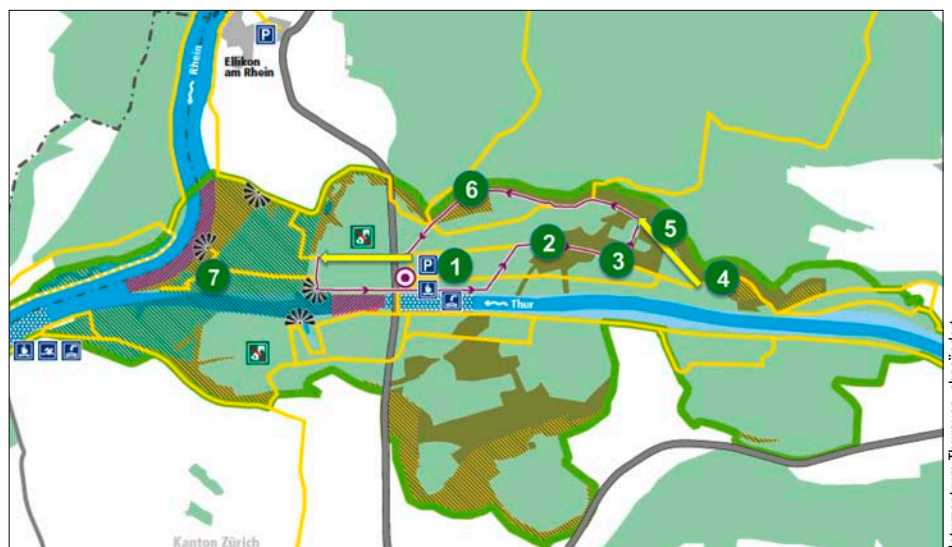
Angebrannte Knabenkraut sichten, und Teufelskrallen gucken lustig aus der Wiese hervor. Hier fliegt im Mai der Zwergbläuling (*Cupido minimus*), dessen Raupe futterpflanze, der Wundklee, hier ebenfalls wächst. In der Magerwiese finden sich viele offene, lockere Bodenstellen, wo etwa die Wimpernschmalbiene ihre Erdtürmchen aufschichtet.

Um die ganze Bandbreite an Lebensräumen zu sehen, gehen wir wieder ein Stückchen zurück und biegen rechts in den Waldweg ein. Dort wo früher die Thur entlangfloss, erinnert rechterhand noch immer ein rutschender Steilhang daran ⑤. Nach einem kurzweiligen Marsch entlang des Altlaufs, tut sich links erneut

eine lichte Waldfläche auf ⑥: Der Mager- und Riedwiesenstandort bietet unter anderem dem Hainveilchenperlmutterfalter (*Boloria dia*) einen Lebensraum und so kreuzt er als orangefarbenes Pünktchen zuweilen auch den Weg.

Vorbei an blühenden Berberitzen, wieder am Ausgangspunkt angekommen, empfiehlt sich zum Abschluss noch ein Abstecher zur Beobachtungshütte auf der anderen Strassenseite Richtung Thurspitz ⑦. Aus den Gucknischen mit Sicht auf Ellikon am Rhein lassen sich auf den Kiesbänken verschiedene Vogelarten beobachten, wie beispielsweise der Eisvogel oder der Graureiher.

SN



Naturzentrum Thurauen, abgeändert

«Als Naturfreak auf die Welt gekommen»

■ Andreas Müller ist an der Generalversammlung zum neuen Präsidenten gewählt worden. Er ist Biologe mit Leib und Seele und Experte für Wildbienen. Nachdem er 15 Jahre an der ETH Zürich geforscht und unterrichtet hat, zieht es ihn wieder hinaus in den praktischen Naturschutz. Als selbstständiger Biologe – und für den Schmetterlingsverein.

Andreas, wie würdest Du Deine Beziehung zur Natur beschreiben?

Ich bin als Naturfreak auf die Welt gekommen. In der Primarschule habe ich intensiv Vögel beobachtet, später auch Libellen und Fledermäuse erforscht. Dass ich Biologe werden wollte, war klar. Meine Begeisterung ist beim Spazieren in der Natur für meine Familie manchmal jedoch fast lästig, weil ich immer genau hinschaue und nicht vom Fleck komme. (lacht)



Andreas Müller auf einer Wildbienenexkursion in Südmarokko

Michael Widmer

Auf welche Themen hast Du Dich an der ETH konzentriert?

Wir haben die Wechselbeziehungen zwischen Bienen und Blüten untersucht und die Lebensraumsprüche der Wildbienen erforscht, um die Grundlagen für die Erhaltung gefährdeter Arten zu schaffen. Als Kurator der wis-

senschaftlichen Insektensammlung der ETH habe ich mich aber auch intensiv mit der Systematik von Wildbienen befasst.

Du weisst aber auch einiges über andere Insekten, wie Schmetterlinge?

Auch wenn ich mich in den letzten Jahren auf die Wildbienen konzentriert habe, kenne ich die Tagfalter der Schweiz relativ gut. So habe ich früher auf dem Schaffhauser Randen oder im Neeracher Ried Schmetterlinge inventarisiert. Ich freue mich darauf, als Präsident des Vereins mein Wissen über Schmetterlinge und deren Förderung weiter zu vertiefen.

Wer wissen möchte, was Andreas Müller sonst noch macht:
www.naturumweltwissen.ch

SN

Magerwiesen stärker nutzen – der Natur zuliebe

■ Die artenreichsten Wiesen unserer Breiten sind trockene Magerwiesen, die einer reichen Blütenpracht und Insektenfauna zuliebe sehr extensiv bewirtschaftet werden. Über Jahrzehnte wurden sie nur einmal im Spätsommer gemäht. Heute zeigt sich, dass diese Nutzung oft nicht reicht, um die Wiesen mager und artenreich zu erhalten. Mögliche Gründe sind der zusätzliche Stickstoffeintrag aus der Luft, die längere Vegetationsdauer oder das Wegfallen der früher üblichen Frühjahrs- oder Herbstweide.

Die Folgen sind eindrücklich: Der herbstliche Aufwuchs bildet nach der Schneebedeckung einen verfilzten Grasteppich. Es fehlt offener Boden, der als Saatbeet für Kräuter und als Lebensraum für Raupen oder Trockenwiesenschnecken wichtig ist. Der Grasteppich wird zersetzt und düngt den Boden. Die Wiesen wachsen immer üppiger, die Artenpalette schwindet.

Andererseits kommen in der modernen Landwirtschaft immer grössere und schlagkräftigere Maschinen zum Einsatz.

Sie räumen innert Stunden Flächen, auf denen sich die Heuernte vor 70 Jahren über viele Tage hinzog. Alle Arbeitsschritte erfolgen mechanisiert: Mähen, zetzen, schwaden, laden. Die heutigen Hangmäher sind breit bereift, um den Boden vor Verdichtungsschäden zu schützen. Doch dadurch wird die Wiese auf ihrer gesamten Fläche mehrmals befahren, bis das duftende Heu in der Scheune liegt. Wie dramatisch sich das auf die Insektenfauna auswirkt, beginnen wir gerade erst zu verstehen.

Aus diesen Gründen ist die Bewirtschaftung der artenreichen Wiesen zu überprüfen. Es braucht noch differenziertere Mähpläne mit zusätzlichen Früh- und Herbstnutzungen, die auf den vorhandenen Aufwuchs und die Flora optimal abgestimmt sind. Und es braucht eine schonende Bewirtschaftung mit geringer Mechanisierung und Bracheflächen als Rückzugsräume für Insekten.

Die Fachstelle Naturschutz FNS setzt solche neuen Grundsätze seit kurzem in den kantonalen Naturschutzgebieten



Magerwiese im Vordermoos in Oberrglatt

Jean-Marc Obrecht

um. So erhält z.B. das Naturschutzgebiet Bifig in Weiach ein neues, optimiertes Nutzungsmuster. Der Bifig ist auch ein Projektgebiet unseres Vereins. Um den Erfolg unserer Aufwertungsmaßnahmen zu messen, haben wir in den vergangenen Jahren mehrmals die Schmetterlingsbestände kartiert. Diese Beobachtungsreihe kann nun helfen, die Wirksamkeit des angepassten Nutzungsmusters zu überprüfen. Die enge Zusammenarbeit mit der FNS nützt aber auch dem Verein, der so über neue Erkenntnisse im angewandten Naturschutz stets auf dem neuesten Stand ist – ein zukunftsfähiges Kooperationsmodell.

Jean-Marc Obrecht, Vorstandsmitglied und Mitarbeiter Fachstelle Naturschutz

Aktuelles Frühling 2014

■ Goran Dusej von der Arbeitsgruppe Tagfalterschutz Schweiz stellte am 19. März nach der Generalversammlung die Ziele der Arbeitsgruppe und einige Beispiele aus der Praxis vor. Er zeigte dabei ein Schutzprojekt für das Grosse Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) im Aargau. Zum Schluss folgte die Vorführung eines Films über die Lebensweise des Kreuzenzian-Ameisenbläulings (*Maculinea rebeli*), mit spektakulären Bildern der Entwicklung der Raupen im Ameisennest.

■ Dieses Jahr startet der Verein sein erstes Nachtfalterprojekt in der Gemeinde Winkel. Vorerst wird Projektleiter Thomas Kissling abklären, welche Arten dort wie häufig sind. Ziel ist, dass unter anderem die gefährdete Grasglucke (*Euthrix potatoria*) oder die seltene Grüne Eicheneule (*Gripesia aprilina*) sich dort vermehren und ausbreiten können.

■ 2014 wird der Verein zudem vier weitere neue Projekte lancieren: Im nördlichen Kantonsteil, in Dachsen, geht es um die Förderung des Silbergrünen Bläulings (*Polyommatus coridon*) und im Strickboden (Rheinau und Martha-



Grasglucke-Raupe (*Euthrix potatoria*)

len), neben dem Braunen Eichenzipfelfalter (*Satyrium ilicis*), um eine unserer Hauptzielarten, den Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*). In Fischenthal wird ein neues Projekt im Fuchsloch den Lebensraum für den Rundaugenmöhrenfalter (*Erebia medusa*) und den Frühlingsscheckenfalter (*Hamearis lucina*) aufwerten. Auslichtungen und Entbuschungen gehören hier zu den



Kleines Fünffleck-Widderchen (*Zygaena viciae*)

wichtigen Massnahmen. In Zürich wird der Bestand des Kleinen Fünffleck-Widderchens (*Zygaena viciae*) genauer unter die Lupe genommen. Auch die Bewirtschaftung seiner Lebensräume wird untersucht, da der Bestand dieses Widderchens im Kanton Zürich stark rückläufig zu sein scheint.

SB/SN

**Wir danken
unseren Donatoren
ganz herzlich!**

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Wasserwerkstrasse 94, 8037 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORINNEN: Jean-Marc Obrecht, Heiri Schiess (HS),
Simone Bossart (SB), Simone Nägeli (SN)

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier